

Im Zentralkomitee der KPdSU und im Ministerrat der UdSSR

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR fassen den Beschluss „Über Maßnahmen zur Erweiterung des Netzes ländlicher technischer Berufsmittelschulen und zur Verbesserung ihrer Arbeit.“

Im Beschluss wird betont, daß in der jetzigen Entwicklungsstufe der Landwirtschaft die Rolle der ländlichen technischen Berufsmittelschulen in der Vorbereitung qualifizierter Arbeitskräfte für die Kolchose, Sowchose, Meliorationen und andere Betriebe und Organisationen immer größer wird. Alljährlich bilden diese Schulen für das Dorf über eine halbe Million qualifizierte Arbeiter der verschiedensten Berufe aus.

Zur effektivsten Form der Erwerbung der beruflichen und allgemeinen Mittelschulbildung durch die Landjugend sind die ländlichen technischen Berufsmittelschulen geworden. Jedoch erweitert sich das Netz solcher Schulen immer noch zu langsam. Mancherorts wird keine nötige Aufmerksamkeit ihrem Bau und ihrer termingerechten Inbetriebnahme geschenkt. Viele Landwirtschaftsorganisationen tragen keine Sorge um die Zuweisung der neuesten Technik und Ausrüstungen den ländlichen technischen Berufsmittelschulen.

Im Beschluss ist die Realisierung größerer Maßnahmen zur weiteren Vervollkommnung und Erweiterung der Ausbildung qualifizierter Arbeiter an den ländlichen technischen Berufsmittelschulen geplant.

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR verpflichteten die ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions- und Gebietspartei-Komitees, die Ministerräte der Unions- und autonomen Republiken, die Vollzweigkomitees der Sowjets der Werktätigen, das Staatliche Komitee für technische Berufsbildung und für Landwirtschaft, konkrete Maßnahmen für eine weitgehende Entwicklung und Verbesserung der Arbeit der ländlichen techni-

leistungsgeländen mit Mense, Gemeindefahrern für 332 800 Berufsschüler und Wohnhäuser für Ingenieure und Lehrkräfte mit einer Gesamtoberfläche von 882 000 Quadratmetern.

Es wurde für zweckmäßig befunden, von 1976 an für den Bau dieser genannten Objekte Mittel einzubehalten, die von zwei „Landwirtschaft sowie von anderen Volkswirtschaftszweigen bereitgestellt werden, die sich auf die Betriebe und Organisationen der Kolchose und anderen genossenschaftlichen Organisationen wußte empfohlen, für diesen Zweck ebenfalls die nötigen Mittel bereitzustellen. Den Ministerriäten der Unions- und autonomen Republiken, den Regions- und Gebietsvollzweigkomitees wird genehmigt, die von den Betrieben und Organisationen auf dem flachen Land sowie von den Kolchose zugewiesenen Investitionen für den Anteil am Bau der ländlichen technischen Berufsmittelschulkomplexe zu vereinigen.

Die Ministerriäte der Unionsrepubliken, die Ministerien und Ämter der Land-, Wasser- und Forstwirtschaft, des ländlichen Bauwesens, die Organe für Berufsbildung wurden beauftragt:

1. Eine bedeutende Vergrößerung der Ausbildung an ländlichen technischen Berufsschulen zu gewährleisten, die sich auf alle Zweige der Landwirtschaft und in erster Reihe nichtspezialisierte Mechanisatoren, qualifizierter Arbeiter für das ländliche Bauwesen, für die Wasser- und Forstwirtschaft, für die Nahrungsmittel-, Fleisch- und Milchindustrie, für die kommunale und Dienstleistungssphäre, sowie die Vergrößerung der Aufnahme von Mädchen an die ländlichen technischen Berufsmittelschulen zu gewährleisten.

Bau- und Montagearbeiten in solchem Umfang und Termin (zu Beginn des Jahres) zu leisten, die für die Erfüllung der im gegebenen Beschluss vorgemerkten Aufgaben erforderlich sind;

In jeder ländlichen technischen Berufsschule sind Lehrkabinette einzurichten, Laboratorien und Werkstätten mit modernen technischen Lehrmitteln auszustatten und andere Maßnahmen zur Fest-

legung der materiellen Lehrbasis der Berufsschulen zu treffen; bei der Ausarbeitung der Kennziffern des Volkswirtschaftsplans die Gebiete des Bau der ländlichen technischen Berufsmittelschulen zu bestimmen, wobei die Gewährleistung ihrer rationalen Verteilung zu berücksichtigen ist;

die Zuteilung von Landstücken an die ländlichen technischen Berufsschulen für die Gründung neuer und den Ausbau der vorhandenen Lehrwirtschaften sowie die Belieferung mit neuer Technik und Ausrüstungen sind zu sichern. Vorgesehen ist, in den Jahren 1976-1980 für die Arbeit als Lehrer und Meister der Produktionsausbildung an den ländlichen technischen Berufsschulen 41 200 Absolventen von Hoch- und Fachmittelschulen einzuweisen, eine Reihe von Fakultäten (mit Rücksicht auf die Natur und Wirtschaftszonen des Landes) an Hochschulen sowie Abteilungen an Techniken auf die Heranbildung von Kadern für lisse Berufsschulen zu spezialisieren.

Zwecks Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die in den ländlichen technischen Berufsschulen, die sich auf dem flachen Land befinden, wurden für Direktoren, stellvertretende Direktoren, Lehrer, Erzieher, Obermeister und Lehrmeister zusätzlich Beihilfen zur Erhaltung von Krediten für Wirtschaftsausschaltung und den Bau von Wohnhäusern sowie eine Reihe anderer Vergünstigungen festgesetzt. Den Sowjet- und Wirtschaftsorganen ist vorgeschlagen worden, den Ingenieurpädagogischen Mitarbeitern der technischen Berufsschulen in der Wohnungsbau und in der Schaffung von kulturellen Lebensbedingungen für sie Hilfe zu erweisen.

Zwecks Verbesserung der materiellen Versorgung der Schüler der ländlichen technischen Berufsschulen wird man ab 1. September 1975, zusätzlich zur Arbeitskleidung mit Uniformen versorgen.

Dem Staatlichen Komitee des Ministerrats der UdSSR für Verlangenswesen, Polygraphie und Buchhandel ist vorgeschlagen worden,

Genosse D. A. Kunajew im Gebiet Ksyt-Orda

In Zuge der Realisierung der historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU haben die Werktätigen des Gebiets Ksyt-Orda den sozialistischen Wettbewerb um die vorrätige Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen für neunten Planjahr fünf weitgehend entfaltete.

Am 18.-19. Februar weihte Genosse D. A. Kunajew, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans im Gebiet Ksyt-Orda. Er ließ sich über die Arbeit der Parteiorganisationen zur Erfüllung der Pläne und Aufgaben des abschließenden Planjahres und des gesamten Planjahres fünf informieren.

In den reisanbauenden Sowchose „Tschirkeljijski“, 50. Gründungstag der Kasachischen SSR dieses Gebiets interessierte sich Genosse D. A. Kunajew für die weitere Entwicklung der Agrarproduktion, für Reserven der Steigerung der Ergebligkeit der Reisfelder, für die Vorbereitung auf die Frühjahrsfelderarbeiten, für den Bau von sozialen, kulturellen und anderen Versorgungseinrichtungen in den Siedlungen. Er traf mit Landwirten und Spezialisten zusammen.

In der Gebietsstadt besichtigte Genosse D. A. Kunajew die Bausituation und bauliche Einrichtung der Fachschulen in der kommunikativen Erziehung der Schüler und im Erwerb von geeigneter Kenntnisse besser zu helfen.

Das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR stießen die Partei-, Sowjet-, Komsomol- und Gewerkschaftsorganisationen, die Kollektive der Fachschulen sowie der Kolchose und Sowchose auf konkrete Maßnahmen zur Erhöhung des Niveaus der Heranbildung von Facharbeitern zu ergreifen, was eine wichtige Voraussetzung für die Erfüllung des von der Partei erarbeiteten Programms zur Entwicklung der Landwirtschaft sein wird.

In den meisten Sowchose und Kolchose haben sich der Tierbestand und die Tierleistungen der gesellschaftseigenen Viehzucht vergrößert. Die Wirtschaften des Gebiets haben den Volkswirtschaftsplan im Verkauf von Fleisch, Milch und Wolle an den Staat erfolgreich bewältigt. Als Antwort auf den Aufruf der Partei haben die Werktätigen des Gebiets sich verpflichtet, im abschließenden Planjahr nicht weniger als 280 000 Tonnen Reis an den Staat zu verkaufen, was bedeutet über dem Volkswirtschaftsplan liegt. Die Werktätigen der Tierfarmen kämpfen für einen mustergültigen Abschluß der Viehwinterung, für die Steigerung der Leistungen der Viehwirtschaft.

In der Beratung des Partei- und Wirtschaftskollektivs hielt das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, der von den Anwesenden auf wärmste begrüßt wurde, eine Rede. Besondere Aufmerksamkeit lenkte er auf die Aufgaben, die das Dezemberplenum (1974) des ZK der KPdSU gestellt hatte, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, auf diesem Plenum und im Aufruf des Zentralkomitees der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk enthalten sind. Genosse D. A. Kunajew betonte die große Wichtigkeit der Hebung des Wirkungsgrads der organisatorischen und politischen Massenarbeit, die auf die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität und Wirtschaftlichkeit der Produktion, auf die Verbesserung der Qualität der Industrie- und Agrarerzeugnisse, auf die erfolgreiche Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs und jedes Werktätigen gerichtet ist. Es ist unerlässlich, die bewährtesten Ländereien besser zu nutzen, die Futterbasis der Viehwirtschaft zu verstärken und alles zu unternehmen, um die Auflagen für 1975 und das gesamte Planjahr fünf vorfristig zu realisieren.

An der Arbeit der Beratung beteiligte sich der Leiter vom Glanrissowchosstrol“ E. Ch. Gukassow.

Während der Reise durch das Gebiet begleiteten Genossen D. A. Kunajew der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees I. A. Abdakarimow und der Vorsitzende des Gebietsvollzweigkomitees Sch. B. Bakirrow.

(KasTAG)



Für höhere Produktivität der Farmen

Auf weite Sicht

„Hebt die Produktivität der Viehzucht, vergrößert die Stückzahl des Viehs und Geflügels, produziert mehr Fleisch, Milch, Eier und andere Produkte...“ Die Werkstätten des Pawlodar-Tryschobits besaßen sich dieses Wortes, die im Aufruf des ZK der KPdSU an die Kolchosebauernschaft und die Sowchosebauernschaft sind, tief zu Herzen gehen lassen.

„Den Aufruf des Zentralkomitees haben wir als ein Kampfprogramm unserer weiteren Tätigkeit entgegengenommen“, sagt der Chefzuchtmeister Johann Pfaffenrot aus dem Kirov-Kolchose, Rayon Pawlodar. „Die Viehzüchter

haben den Plan des Vorjahres in allen Kennziffern erfüllt und sich verpflichtet, den Fünfjahresplan in der Produktion wie auch im Verkauf von Milch und Fleisch an den Staat bereits im ersten Quartal zu erfüllen. Heute können wir mit Genugtuung feststellen, daß sie ihr Wort in Ehren halten: der Fleischlieferungsplan ist schon erfüllt und mit Erfolg geht auch die Erfüllung des Milchlieferungsplans.“

Der Kolchose besitzt genügend Raufutter. In der mechanisierten Fütterkette werden jede Schicht 10 Tonnen Futter überbetrieben. Weideweise ist mehr vorhanden als vorgesehen war. Auch das Saftfutter reicht aus. Es wird mit Raufutter gemischt verfüttert.

Nach dem Beispiel der Dabambuler, die Initiatoren des Republikwettbewerb für eine muster-gültige Durchföhrung der Stall-

haltung des Viehs sind, wurden Bedingungen des Wettbewerbs erarbeitet und Verpflichtungen für die ganze Winterperiode übernommen. In der Reihenfolge jeder Farm werden auf den Leistungstafeln täglich die Resultate der Arbeit widerspiegelt. Das Fazit des Wettbewerbs wird jede Dekade gezogen. Den Melkerinnen und Viehwärtern, die die ersten Plätze besetzen, werden in finanzieller Atmosphäre Siegermünzen und Geldprämien eingehändigt. Zu Beginn eines jeden Monats findet der Tag des Viehzüchters statt, an welchem das Ergebnis der Arbeit gezogen wird und die Sieger des Wettbewerbs erklärt werden. Ihnen zu Ehren erscheint eine spezielle Radioansetzung. Für das Kollektiv der Siggertarm wird auf dem Zentralhof die Fahne der Arbeitsehre hochgezogen. Hier wurden bereits die Melkerinnen

Katharina Ballert, Anna Jäger, Emilie Walter, Maria Schäfer und viele andere geehrt.

Bei der Viehhast erzielen die Viehzüchter Ador Reulicher und Johannes Müller hohe Kennziffern. Ihre Mastochsen wiegen niemals unter 400 Kilo.

Die Winterhaltung der Schafe genügende Basis für die Vergrößerung des Tempos der Fleisch- und Milchproduktion. Es gibt jetzt mehr Rindvieh als geplant war. Im nächsten Jahr man man ab 1. September Komplex für 800 Kühe abschließen, was es ermöglichen wird, die Produktivität der Herde bedeutend zu heben. Für den Komplex hat man schon einen Rassekern aus 250 der besten Färsen. Man arbeitet auf weite Sicht — man will nicht nur erfolgreich die Stallhaltung durchföhren und das fünfte Planjahr erfolgreich abschließen, sondern auch alle Be-

dingungen für die Entwicklung der Viehzucht im sehten Planjahr fünf schaffen.

J. FRIESEN

In der Avantgarde

Der Ortsleiter Johann Moor arbeitet im Sowchose „Mitachurinski“ schon viele Jahre als Schäfer und erzielt gute Leistungen in der Arbeit. Im vergangenen Winter erhielt er B. 108 Lämmer von je 100 Mutterschafen und schon 3,9 Kilo Wolle je Schaf. Auch in diesem Jahr ist er an der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs des Rayons Timirjasew.

Nachdem sich Johann Moor mit dem Schreiben der voranschreitenden Schäfer unserer Republik bekannt gemacht hatte, übernahm er die Verpflichtung, in diesem Jahr 110 Lämmer von je 100 Mutterschafen zu erhalten und 4,1 Kilo Wolle je Schaf zu scheren.

Die Winterhaltung der Schafe verläuft beim bekannten Schäfer Johann Moor mit Erfolg. Es sind alle Vorbereitungen für die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen vorhanden.

A. OTT

Gebiet Nordkasachstan

Sowjetisch-guineische Verhandlungen

Ein Meinungsaustausch über die weitere Entwicklung und Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der Republik Guinea-Bissau, Wirtschaft und anderen Bereichen hat am 19. Februar zwischen dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kossygin, und dem Vorsitzenden des Rates der Staatskommissare der Republik Guinea-Bissau, Mitglied der Leitung der Afrikanischen Unabhängigkeitspartei von Guinea-Bissau und den Kapverdischen Inseln (PAIGC), Francisco Mendes, stattgefunden.

Es wurden beiderseits interessierende internationale und gesamtärkanische Probleme, speziell Fragen des Kampfes der Völker gegen die Reste des Kolonialismus, für die Festigung der nationalen Unabhängigkeit und für eine Entwicklung auf dem Wege des Friedens und der Fortschritt, erörtert.

Die Gespräche verliefen in freundschaftlicher Atmosphäre.

Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

(TASS)

Mit Wort und Tat

PETROWA WOSK. (KasTAG). Das Büro des Stadtpartei-Komitees billigte die Arbeiterlehrgänge der Politinformanten des Lokomotivdepots.

Bereits fünf Jahre leitet diese Politinformantengruppe der Maschinist Nigmatulla Galimowitsch Schachalimow, Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, Schrittmacher der Produktion. Im verflochtenen Jahr hat er mehr als zwei Tonne Dieselbrennstoff eingespart und drei Personen für die Maschinlenrungen vorbereitet.

Viel Aufmerksamkeit schenkt N. Schachalimow der Erhöhung des methodischen und theoretischen Niveaus der Politinformanten. Alle Mitglieder der Gruppe sind Hörer des schöpferischen Seminars.

Die einen treten zu Fragen der internationalen Lage, auf die anderen erläutern die ökonomische Politik der Partei, die dritten erzählen über die Ereignisse im Leben des Landes.

Sachkundig propagieren die Politinformanten die Erfahrungen der Schrittmacher der Produktion. Sie verallgemeinern und verbreiten Vorschläge für effektiven Nutzung der Lokomotive und der Ausrüstungen.

Zur Zeit befassen sich die Aktivisten mit der Aufklärung des Dezemberplenums (1974) des ZK der KPdSU, des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über den 30. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg 1941-1945.“



PRAG. Der Weltgewerkschaftsbund hat zur Fortsetzung des Kampfes für die Befreiung von Mexiko Camacho und seinen Gefährten aufgerufen. In einer in Prag veröffentlichten Erklärung wagt der Gerichtshof die Gefangenschaft für diese Gewerkschaftsfunktionäre auf sechs bis zwei Jahre zu verringern, als ersten Sieg im Kampf der Werktätigen und Demokraten Spaniens sowie der internationalen demokratischen Bewegung.

WASHINGTON. Die Vereinigten Staaten können keine

nennenswerten Fortschritte im Kampf gegen Inflation und Rezession erzielen, wenn die Militärausgaben nicht reduziert werden. Das sagte Senator George McGovern vor Studenten des Thomas-Colleges im Bundesstaat Minnesota.

Der Senator forderte eine Kürzung des Pentagonbudgets um nahezu 10 Milliarden Dollar. Das betrachte er als einen Weg zur Lösung der ersten Wirtschaftsprobleme des Landes.

HELSINKI. Der Vorschlag des Präsidenten Finnlands, Urho Kaleva Kekkonen, im europäischen Norden eine abwärtsfreie Zone zu schaffen, gewinnt angesichts der gegenwärtigen internationalen Entwicklung besondere Aktualität und sei für die Sicherheit dieses Raums von großer Bedeutung. Das erklärte Finlands Ministerpräsident Kalevi Sorsa in Reykjavik.

Auf der Tagung des nördlichen Rates betonte er, der europäische

Norden müsse in den Geuß der Früchte der Entspannungspolitik kommen.

ADDIS ABEBA. Äthiopien befreit den Gedanktag für Operationen des Militärs, die provisorische militärische Verwaltungskomitee hat den 19. Februar zum Tag der nationalen Trauer erklärt.

Vor 38 Jahren hatten die italienischen Aggressoren in dem Bemühen den Freiheitsgeist des äthiopischen Volkes zu brechen, ein Massaker angerichtet, dem 30 000 Menschen, darunter Frauen, Greise und Kinder, zum Opfer fielen. Die Faschisten hatten mehrere Wohnviertel von Addis Abeba niedergebrannt.

MEXIKO. Die dritte Tagung der Internationalen Untersuchungskommission der Junta-Verbre-

chen setzt, in der mexikanischen Hauptstadt ihre Arbeit fort. Juristen und Parlamentarier aus mehreren Ländern, die als Vertreter verschiedener internationaler Organisationen Konzentrationslager und Gefängnisse in Chile besuchen, sowie Opfer des faschistischen Terrors, die sich in Freiheit setzen konnten, wurden angehört.

In Chile sind Gefangnisse und Konzentrationslager, die von Soldaten und Polizisten bereits von Gefangenen überfüllt. Sogar Büros und Privathäuser werden als Kerker ausgebaut. Tausende Patrioten, darunter Frauen, Kinder und ältere Menschen werden gefoltert, wobei Methoden der Nazi-Verbrecher sowie Teilnehmer an den schmutzigen Kriegen in Vietnam und Korea angewendet werden.

Die chilenischen Kerkermeister sind jedoch außerstande, den Kampfsgeist der chilenischen Patrioten zu brechen.

GENÈVE. Die UNO-Kommission für Menschenrechte hat in einer Resolution festgestellt, daß die von der Regierung der Republik Südafrika betriebene Apartheid- und Rassendiskriminierungspolitik eine flagrante Verletzung der UNO-Charta sei. Die Kommission hatte den Bericht einer Sondergruppe von Experten aus Senegal, Jugoslawien, Österreich, Indien und Tansania erörtert, in dem die Zustände in Südafrika verurteilt wurden.

Die Tagung forderte, alle politischen Gefangenen in der Republik Südafrika auf freien Fuß zu setzen.



Generalprobe vor dem Planjahr fünf der Qualität

- Die Zielmarken des abschließenden Planjahrs sind bestimmt
- Die Getreideproduktion wird 900 000 Tonnen betragen
- Die Erzeugnisse der Bearbeiter werden zur Norm
- Von der Menge — zur Ökonomie der Qualität

Unbemertt nähert sich dem Stengelzweig der Frühling. Tagelang tropft es von den Dächern, und das Schneegewand, das die Felder noch im November angezogen haben, sieht schon blüchlich aus. Für Ende Februar haben die Meteorologen 15 Grad Wärme versprochen. Gewiß, von der Natur kann man die unvorhersehbaren Ausschreitungen erwarten. Mit augenscheinlicher Freude schaut er auf die unter der Schneedecke schlummernden Felder, die bald — vielleicht schon in zwei — drei Wochen — ganz aus dem Winterschlaf erwachen werden, auf das zur Aussaat vorbereitete bernaheigte Weizen, saugart. Er, der Ackerbauer, wird diesen Feldern die Samen wieder Leben geben. Er wird freudig erregt am Feldrand stehen, wenn der Weizen Ahren schießt, wird lachend den warmen Sommerregen über sich ergehen lassen, der der Mutter Erde neue Kraft gibt. Dann später, im Herbst, wird er nicht eher das Feld verlassen, bis er die letzte Ähre geerntet hat...

alle Zweige der Landwirtschaft intensiv zu entwickeln. Zu diesem Zweck wurden (für die Kolchos und Sowchos allein des Alma-Atar Gebiets fast eine Milliarde Rubel bewilligt, was um die Hälfte mehr ist als im letzten Planjahr. Die Wirtschaften des Stenstromgebiets verfügen schon jetzt über eine moderne materielle Basis, die die Voraussetzungen für eine bedeutende Vergrößerung der Produktion von Getreide, Milch, Fleisch schafft. In vier Jahren ist die Energieversorgung der Kolchos und Sowchos um 15 Prozent angestiegen, auf das Zweifache haben sich die Lieferungen von Mineraldüngern vergrößert. Die Fläche der Bewässerungsanlagen — sie sind es, die eine stabile Entwicklung der Ökonomie unabhängig von den Klimabedingungen garantieren — hat bereits 265 000 Hektar erreicht. Es sind jene Ländereien, die im Durchschnitt von jedem Hektar 40 Zentner Weizen, ebensoviel Mais, 50 Zentner Getreide, 30 Zentner trockenen Körnermais und viele andere Erzeugnisse abwerfen.

Praxis ausgewirkt, die das Zentralkomitee unserer Partei auch durchführt. Bereits zum Schluss des vergangenen Jahres hatten ganze Regionen des Gebiets ihre fünfjährigen Pläne, die die Produktion von Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben erfüllt, und einzelne Wirtschaften — die Sowchos „Kaskelinski“, „Karkarinski“, „Kozom“, „Kaskelinski“ — begannen 1975 Erzeugnisse für das zehnte Planjahr fertig zu liefern.

Das letzte Jahr des fünfjährigen Planjahres schließt in der Entwicklung der Landwirtschaft das Stenstromgebiets eine Etappe ab und beginnt eine andere, die unter dem Zeichen der Qualität verlaufen wird. Ja, diese Aufgabe stellen auch die Werktätigen des Dorfes — sondern durch die Steigerung der Ernteerträge von jedem Hektar, der Melkerträge, des Gewichts des zur Ablieferung bestimmten Viehs, Allein dadurch sollen in diesem Jahr an den Staat fast eine Million Tonnen Weizen, 160 000 Tonnen Zuckerrüben, 103 000 Tonnen Fleisch, 140 000 Tonnen Milch usw. geliefert werden.

Früher gab es nur einzelne Kollektive (solche, wie z. B. das von Alexander Fogler aus dem Sowchos „Iljitski“, der für die Erfolge im Planjahr fünf mit dem Orden „Oktoberrevolution“ ausgezeichnet wurde, die es wagten, für 100-Pud-Hektarerträge auf Trok. kenland ohne Bewässerung zu kämpfen. Jetzt ist diese Zielmarke zur Norm des ganzen Stenstrom-

Ehrenurkunden für Volkskontrolleure

Das Republikkomitee für Volkskontrolle hat Volkskontrolleuregruppen, Aktivisten und Mitarbeiter der Organe für Volkskontrolle des Gebiets Aktjabinak für aktive Arbeit an der Erfüllung der Staatsaufgaben und der Aufgaben des vierten Jahres im 9. Planjahr fünf mit Ehrenurkunden des Komitees für Volkskontrolle der Kasachischen SSR ausgezeichnet.

Unter den ausgezeichneten sind die Gruppen für Volkskontrolle des Aktjabinaker Flugzeugparaturwerks 406, der Autokolonne Nr. 2577 des Autotrasts Aktjabinak der Nahfabrik, des Lenin-Sowchos, Rayon Temirki u. a. Insgesamt wurden 10 Gruppen für Volkskontrolle ausgezeichnet.

Einer großen Gruppe Aktivisten und Mitarbeiter der Organe für Volkskontrolle wurden Ehrenurkunden des Republikkomitees der Kasachischen SSR eingehändigt. Unter ihnen sind Sachichan Jergaliev, Vorsitzender der Gruppe für Volkskontrolle im Nowosibirsker Kollechos „Sawety Iljitscha“, Rayon Martuk, V. A. Dyck, Kommunistin, Schulwerkmeisterin, Vorsitzende der Gruppe für Volkskontrolle im Nowosibirsker Dienstleistungskombinat, W. S. Galst, Vorsitzender der Gruppe für Volkskontrolle der Autokolonne Nr. 2577 u. a. — insgesamt 31 Personen.

Das Republikkomitee für Volkskontrolle würdigt eine große Gruppe Volkskontrolleure mit Belohnungen. Unter ihnen sind W. K. Christ, Mitglied der Gruppe für Volkskontrolle im Lenin-Kollechos, Rayon Leninski, E. L. Anes, Vorsitzender der Gruppe für Volkskontrolle in der Brigade Nr. 3, Kolchos „Pobeda“, Rayon Martuk, E. P. Usrah, Mitglied der Gruppe für Volkskontrolle im Engels-Kolchos, desselben Rayons, E. Ocker, Mitglied der Gruppe für Volkskontrolle des Sowchos „Atschinsk“, Rayon Atschinsk u. a. — insgesamt 44 Personen.

L. GONTSCHAROW

Aktjabinak

Für weitere Erfolge

Der Sowchos „Sawety Iljitscha“ — Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb 1974 — hat noch im vorigen Jahr seinen fünfjährigen Plan in der Getreidelieferung bewältigt. Die Getreidebauer dieser Wirtschaft übernehmen auch für das abschließende Planjahr erhöhte sozialistische Verpflichtungen. Als erste im Rayon Makin haben sie ihre Aufgabe in der Schneehäufung erfüllt. Jetzt werden hier, wie auch im ganzen Rayon, auf den Feldern die Schneefurche zum zweitenmal gezogen.

Es sind die Leistungen der Brigade Nr. 3 hervorzuheben, die K. Dietrich leitet. Die Fruchtbarkeit ist hier bereits auf 5 000 Hektar angestiegen, aber es geht weiter vorwärts. Die Mechanisatoren Anstol Perminow, Friedrich Koch und andere überbiehen die Normen täglich um 30—50 Prozent.

Iwan Wassiljewitsch Butri, Sekretär des Sowchospartkomitees sagt: „Wir haben uns verpflichtet, auch 1975 hohe Ernteerträge zu erzielen und den Volkswirtschaftsplan zu überbieten. Die vorläufige Arbeiten sprechen davon, daß unser Sowchos in diesem Jahr erneut gute Leistungen erringen kann.“



Foto: N. Butarin

W. SPRENGER

Gebiet Zelinograd

Helene Klassen ist Lehrerin an der Slawgoroder Pädagogischen Fachschule nachher an der Achtklassenschule in Kussak, Altaigebiet.

Vielle Beachtung schenkt die junge Pädagogin der individuellen Arbeit mit jedem Schüler. Auch mit den Eltern steht sie in enger Verbindung. Als Ergebnis dieser mühseligen Arbeit hat ihre Klasse hundertprozentige Gesamtleistung.

Für gute pädagogische und gesellschaftliche Leistungen wurden ihr mehrmals vom Gewerkschaftskomitee, Kolchosverwaltungsrat und dem Rayonkomsomolkomitee Danksgangungen ausgesprochen.

So guter Wile ist

Schon 18 Jahre erlernen die sowjetischen Kinder ihre Muttersprache in speziellen Gruppen in vielen Schulen unserer Republik. Die Zahl solcher Klassen der muttersprachlichen Deutschunterricht von der 2. Klasse an erhebt sich, wächst mit jedem Jahr. Dieser Tage beachte ich die Mittelschule Nr. 96 im Bezirk Rayon, Alma-Ata. Aus dem Gespräch mit dem Direktor Dmitri Akimowitsch Lunjuschkin erfuhr ich, daß dieses multinationale Lehrer- und Schülerkollektiv aus Vertretern von 20 Nationalitäten besteht, unter denen auch viele Sowjetdeutsche sind. Deshalb wurde auch hier bereits 1964 der muttersprachliche Deutschunterricht eingeführt.

Zur Zeit erlernen 79 Kinder von der 2. bis zur 8. Klasse ihre Muttersprache. Den Unterricht erteilen die Pädagogen Adam Friedrichowitsch Erlenschus, Sinaida Isakowna Nurshitz und Nadescha Markowna Schtscherbakowa.

Ich besuchte einige Stunden bei Adam Erlenschus in der 6. und 7. Klasse und stellte mit Genugtuung fest, daß die Kinder deutsch geläufig sprachen. Seine Stunden verließen lebhaft, sie sind inhaltreich und erreichen eine große Effektivität nicht nur im Lehr-, sondern auch im Erziehungsprozess.

Diese Fachkenntnisse, Erfahrungen und Fertigkeiten erwarb sich Adam Erlenschus durch gezielte, sorgfältige und selbstlose Schaffen im Verlaufe seiner 15jährigen pädagogischen Tätigkeit. Noch als Schüler träumte er von Lehrertum. Durch seinen Arbeitsfleiß absolvierte er die Mittelschule mit einer Goldmedaille und begann sofort als Deutschlehrer an der Alma-Atar 1962 absolvierte Adam Erlenschus die Alma-Atar Fremdsprachenhochschule und wurde diplomierter Deutschlehrer.

Adam Friedrichowitsch erzählte: „An dieser Stelle unterrichte ich das dritte Jahr in Deutsch als Muttersprache. Obwohl die Noten der Schüler verschieden sind, kann ich mit Genugtuung sagen, daß die Schüler deutsch verstehen, deutsch lesen, schreiben und sprechen. Wir lesen verschiedene Texte, analysieren sie, geben den Inhalt wieder. Die Schüler stellen selbst Fragen zum Inhalt des Textes, beantworten diese Fragen, annotieren ihn. Sie sprechen ihre eigene Meinung über die handelnden Personen aus, lernen viel auswendig.“

Auch die außerunterrichtliche Arbeit mit den Schülern ist hier ein wichtiger Teil des ganzen Lehr- und Erziehungsprozesses. Es werden interessante Abende in deutscher Sprache veranstaltet, die das Interesse

der Schüler für die Muttersprache steigern. So wurde mit den Schülern der 6.—8. Klassen ein Abend vorbereitet, der dem 25. Jahrestag der DDR gewidmet war. Die Schüler der 8. Klasse Rita Wagner erzählte in deutscher Sprache kurz über die DDR, kann sangen die Schüler deutsche Lieder und Tragen Gedichte vor. Es fanden auch andere interessante Abende statt. Dutzende Schüler korrespondieren eifrig mit ihren Freunden der Tschechoslowakei, Rumänien, Bulgarien und mit vielen Kindern unserer Unionsrepublik.

„Es gibt aber auch Schwierigkeiten“, sagte Adam Erlenschus, „Vor allem mangelt es noch immer an Lehrbüchern. Die meisten der Bücher, die ich in der Klasse brauche, die bestimmte Themen zusammenfassen. Es wäre gut, wenn in diesen Lehrbüchern neben vielen literarischen Texten auch ein bestimmter grammatrischer Stoff mit Übungen vorhanden wäre. Auch der Wortschatz, der obligatorisch einzuhalten ist, ist in den Lehrbüchern nicht bestimmt. In keinem Lehrbuch kann man etwas über die Länderkunde finden. All dies beruht auf dem Gewissen des Lehrers selbst und nimmt im Arbeitsprozess viel Zeit in Anspruch.“

Die heutigen Lehrbücher sind, offen gesagt, zu kompliziert für unsere Schüler, besonders die „Deutsche Grammatik“ von Jakob Wall und Ernst Wagner. Die Lehrbücher „Deutsch als Fremdsprache“ haben gute Beilagen, Schallplatten, Lichtbildchen, Diapositive, grammatrische Tabellen. All das fehlt den Lehrern der Muttersprache.“

„Ja, in der Schule Nr. 96 verhält man sich zum muttersprachlichen Deutschunterricht ernst. Besonders große Fortschritte erzielen Adam Erlenschus — Schüler. Nach dem Studienbesuch der Klasse 10 unterrichte ich mich mit den Schülern in fließendem Deutsch unter der Traude Wedel aus dieser Klasse, ihre Eindrücke über das Studium der Muttersprache zu äußern. Sie erzählen: „Schon mehrere Jahre erlernen wir eifrig unsere Muttersprache. Die Grammatik der deutschen Sprache ist nicht leicht, aber interessant. Besonders lieben wir die Erzählungen und Gedichte aus dem Lesebuch, von J. Warkentin und V. Klein. Diese Erzählungen sind Sprache gründlich zu lernen, damit wir sie später in unserem Leben anwenden können.“

Lehrer und aus derselben Klasse rezitierte ausdrucksvoll das Gedicht „Sein Herz wird ewig flammen“ von Waldemar Herdt. Nelly Baumann erklärte sich bereit, das Gedicht „Gefunden“ von Goethe vorzutragen.

Auch singen können die Mädchen. In ihrer Ausführung ertönen oft deutsche Lieder an Schilbabenden und während der Pausen.

Durch die gute Wille zur wichtigen Sache, Unterricht nicht mehr als Sorgenkind betrachtet zu werden.

E. GEHRING, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Alma-Ata

Sorgfältige Vorbereitung

Die Ackerbauer der Abteilung Wodopjanowka der Kokschetawer Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt verpflichteten sich, in diesem Jahr nicht weniger als 12 Zentner Getreide, 120 Zentner Grünmais, 13 Zentner Heu je Hektar zu ernten.

Die Erfüllung dieser Aufgaben verlangt den Einsatz aller Kräfte, eine sorgfältige Vorbereitung auf die Feldarbeiten. Das ganze Saatgut ist bereits geerntet und untersiebt. Die Aussaatstandard erster und zweiter Klasse, die Schneefurche ist auf der ganzen vorgesehenen Aussaatfläche gezogen. Jetzt sind die Schneepflüge in zweifacher Schicht in Arbeit. Auch die Düngertransporter auf die Felder geht mit Erfolg voran.

H. MENG, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kokschetaw

Für die Schuhfabriken

Das Dabambler Chromlederwerk stellt Chromleder von etwa dreißig Farben her, d. h. wie es die Schuhfabriken in Alma-Ata, Karaganda, Tekintek, Semipalatinsk, Kyzyl-Orda und Kustanai-Betrieb der kommunalistischen Arbeit erworben.

Die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs ist hier auf der Höhe. Der Wettbewerb ist ein wirksamer Hebel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Alle Werksabteilungen und -brigaden haben erhöhte Verpflichtungen übernommen, zusätzlichen Produktionsreserven werden ermittelt.

Im vergangenen Jahr haben die Dabambler des Schuhwerkes 57 Millionen Quadratmeter hochwertigen Leders geliefert, was weit über dem Plan liegt. Sieger im sozialistischen Wett-

Ihre ehrenamtliche Pflicht

Das geschah an einem trüben Herbstabend in der Kumpelsiedlung Karskapal.

Der Schoffer eines Lastwagens übernahm einen Motorfahrer und seinen Passagier. Beide kamen um Leben. Der Verbrecher verschwand wie ein Feigling. Die Suchaktion der Autotransportinspektion und der Miliz blieb erfolglos. Zu Hilfe kamen die freiwilligen Milizhelfer aus dem Karskapal Kupferschmelzwerk. Die Jungen bekundeten Initiative und Hartnäckigkeit, prüften viele Kraftwagen und Fahrer des Rayons. Eine Einbeulung am Flügel eines Wagens schlen ihnen verdächtig zu sein. Sie fanden auch

helfern steht er mit Rat und Tat bei. Es sind ihrer 280 im Rayon. Die meisten von ihnen sind Kommunisten, Komsomol, Schrittmacher in der Produktion. Dem Beispiel der Leningrader folgend, nutzen die Milizhelfer effektive Methoden bei der Verwirklichung von Vorbeugungsmaßnahmen in den Wohnorten bei der Gründung neuer Stützpunkte der Milizhelfer.

Friedrich Trippel und seine Kollegen betreiben den Schutz der öffentlichen Ordnung als ihre Pflicht.

M. UTSCHENIK, Dsheskasgan

Meisterin des Kupferstroms

Die Flotationsaufbereitung. Gemessen, wie Seiten eines Riesenschneebüchse, raschen die Schamschneide, die dem sie die Mineralgrüppchen in die Tröge werfen. Zwischen den Reihen der Flotationsmaschinen geht langsam eine junge Frau.

Die Meisterin des Kupferstroms Galina Swarygina, stellt der Leiter der technologischen Schicht der Dsheskasgauer Aufbereitungsfabrik Sabit Ibrahim ein vor. Sie ist eine der besten Flotationsmeisterinnen im ganzen Jahr mit 42 Tonnen Kupfer bei hoher Qualität des Konzentrats auszuzeichnen.

Galina hielt sich einen Augenblick von einer Kammer auf, sah prüfend auf den Schraum. Alles ging wie am Schnürchen. Ge-

schieht hoch sie den Schieber, und die Abschneidung des Schaumes verringerte sich merklich. Jetzt hatte Galina einige freie Minuten zur Unterhaltung.

„Das Kollektiv des Hauptgebäudeblocks Nr. 1 hat den Plan des bestimmten Jahres und die Aufgaben der vier Jahre des neunten Planjahr fünf mit einem Monat Vorsehung bewältigt“, erzählt Swarygina. „Unsere Halle zählt 170 Arbeiter, die in kommunistischen Arbeit. 63 Mann kämpfen gegenwärtig um diesen hohen Titel.“

Swarygina sagt offenherzig, daß ihre Erfolge im sozialistischen Wettbewerb untrennbar von den Gesamterfolgen des Kollektivs sind. Sie sind zu allererst das Resultat der sachlichen Stimmung, die in den Hallen der Fabrik

herrscht. Und wenn ihr jemand von den Kollegen manchmal auf dem Rang abtaut, so freut sie sich sehr darüber. Denn so lautet das Gesetz des sozialistischen Wettbewerbs: Jeder Arbeiter soll das Niveau eines Schrittmachers erreichen.

Galina wetterleert seit langem mit Sinaida Kalinko, sagt Sabit Ibrahim, „und das ist ein erster Rivale, nicht wahr?“ Swarygina lacht.

„Das stimmt. Besonders schwer war es, nachdem ich die Initiative von Kalinko, 20 Tonnen Kupfer zusätzlich zu gewinnen, unterstülzte. Unser Wettstreit wurde härter. Ich weiß nicht, woher ich damals Kraft schöpfte, aber ein klar war — ich dürfte nicht zurückbleiben. Das brachte Früchte,

und zwar: die übernommenen Verpflichtungen wurden überboten.“

„Die Flotationsaufbereitung dauert fort. Langsam füllt Galina zwischen den Reihen der Flotationsmaschinen. Ihr Blick folgt aufmerksam dem Prozess. Nichts kann sie aus dem Rhythmus der Arbeit ausreißen. In diesem Augenblick ist sie in der Tröge gerät.“



R. KRAUSE, Dsheskasgan

UNSER BILD: Wie gut man seinen Beruf auch beherrscht, ist der Rat des Leiters dennoch von großem Nutzen. Galina Swarygina und Sabit Ibrahim sprechen darüber, wie die Flotationsaufbereitung effektiver zu machen sei.

Foto des Verfassers

A. ROGOW, Gebiet Pawlodar

TASS APN Weltgeschehen

Vergrößerung des Handels

Um nahezu eine Milliarde Dollar ist der sowjetisch-japanische Handel 1974 gegenüber dem Vorjahr gewachsen. Nach vorläufigen Angaben des japanischen Finanzministeriums belief er sich auf rund 1,1 Milliarden Dollar, d. h. die Zunahme beträgt mehr als

60 Prozent. Die japanische Ausfuhr in die UdSSR betrug 1974 etwa 1 100 Millionen Dollar und die Einfuhr aus der Sowjetunion 1 400 Millionen Dollar. Nach Ansicht japanischer Geschäftskreise wird das laufende Jahr eine weitere Vergrößerung des Handels und eine Festigung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern mit sich bringen. Dabei würden die im vorigen Jahr und Anfang dieses Jahres unterzeichneten Abkommen über Großprojekte die Erschließung von Naturressourcen Sibiriens und des Fernen Ostens eine große Rolle spielen.

Gegen faschistische Gefahr

Eine Protestversammlung gegen das jüngste Treffen der Führer der faschistischen Organisation „Neue Europäische Ordnung“ in Lyon haben mehrere Organisationen des Departements Rhone veranstaltet, die ehemalige Widerstandskämpfer und Opfer des Faschismus vereinigen. In der von der Versammlung beschlossenen Resolution wird an die französische Regierung die nachdrückliche Forderung gerichtet, zu verhindern, daß „diese Elemente

Schaden anrichten“. Sie riefen auf, die Demokratie gegen den sich erhebenden Faschismus zu verteidigen. Eine Protestresolution gegen eine Generalamnestie für die Kriegsverbrecher haben die Mitglieder des Europäischen Parlaments in Straßburg gefaßt. Darin wird unterstrichen, daß zahlreichen Kriegsverbrechern gelungen ist, sich bis jetzt der gerechten Strafe zu entziehen. Die Mitglieder des Europäischen Parla-

Falschgerüchte widerlegt

Die Bewegung der Streitkräfte werde die Rolle der Triebkräfte der portugiesischen Revolution auch weiter spielen und nicht zulassen, daß sich die Revolution durch Meinungsverdrängungen zwischen den politischen Parteien in falscher Richtung entwickle. Das erklärte Hauptmann Pinto Soares, Mitglied des Staatrates und der Koordinierungskommission, in einem Interview mit der spanischen Zeitschrift „Noticias Universales“. Hauptmann Soares widerlegte nachdrücklich von Vertretern einiger

Parteien verbreiteten Gerüchte, wonach Portugal am Rande des Bürgerkriegs stehe. Diese Gerüchte, sagte er, seien verleumdende Natur und würden im Interesse der reaktionären Kräfte verbreitet. Die versuchen, Portugal im Ausland zu diskreditieren und das Ansehen der Bewegung der Streitkräfte in den Augen des portugiesischen Volkes zu untergraben. Die Bewegung der Streitkräfte verurteilt diese

Öffentlichkeit gegen Separatstaat

Mit einer zweitägigen Arbeitsniederlegung haben Werktätige Zyperns am Mittwoch, dem Aufbruch des allzyprischen Flüchtlingskomitees, der Gewerkschaften und gesellschaftlichen Organisationen folgend, ihre Unterstützung für die Haltung der Regierung und ihren Protest gegen die ein-

seitigen Schritte der Führer der türkischen Bevölkerungsteile zur Schaffung eines separaten Staates zum Ausdruck gebracht. Eine Delegation der zypriotischen Öffentlichkeit suchte die Botschaft der UdSSR auf und dankte der Regierung und dem Volk der Sowjetunion aufrichtig für die allseitige Hilfe und Unterstützung.

Erhöhung der Staatsschuld

Mit einer Mehrheit von 70 gegen 20 Stimmen hat der USA-Senat die Vorlage angenommen, die die Grenze der Staatsschuld von 495 Milliarden Dollar auf 531 Milliarden erhöht. Dieser Gesetzentwurf, der im Repräsentantenhaus bereits gebilligt worden war, ist nun dem Präsidenten zur Unterschrift vorgelegt worden.

Die Regierung hatte versucht, die Höchstgrenze der Staatsschuldung auf 604 Milliarden Dollar heraufzusetzen, die bis zum 30. Juni 1976 gültig wäre. Wie der Vorsitzende des Finanzausschusses des Senats, Russell Long, erklärte, hat der Kongreß beschlossen, von langfristigen Entscheidungen Abstand zu nehmen und die Gültigkeitsfrist auf den 30. Juni dieses Jahres festzusetzen, da er keine genaue Vorstellung vom zukünftigen Stand der USA-Wirtschaft hätte.

Buntes Allerlei

In vielen westlichen Zeitungen wird man darauf angesprochen, Besitzer kleiner britischer Inseln an der schottischen Westküste zu werden. Laut „Sunday Times“ will Lord Strathcona, jüngerer Minister in der letzten konservativen Regierung, zwei Inseln — Oronsay und Colonsay — für eine Million und ein paar zehnjährige Pfund Sterling verkaufen. Zwei andere Inseln — Ligg und Gigha — haben bereits ihren Besitzer gewechselt. Glücklicherweise sind auch die neuen Inseln Briten. Die schottische Öffentlichkeit ist alarmiert, weil die Inseln schließlich auch in ausländische Hände fallen könnten. Das zu verhindern, verlangte das Mitglied der Schottischen Nationalen Partei Iain McCormick von der Regierung die Verstaatlichung der Inseln.

● Naonosuke Nagai aus der Kleinstadt Asahimachi in der Präfektur Toyama (Japan) kann mit Fug und Recht als „Heimkehrer“ bezeichnet werden. Er hat sich im Strom reichigt gut und gern zur Beleuchtung und Beheizung des Wohnraums sowie zum Antreiben der elektrischen Haushaltsgeräte.

Wenn der Mensch berauscht ist

Der Artikel von E. Heinrich „Da blieb ihm die Spucke weg“ (Fr. Nr. 10) bewegte mich, zur Feder zu greifen. Einem berauschten Menschen kann sehr leicht ein Unglück passieren. Zudem noch wenn der Betrunkene hinter dem Lenkrad sitzt...

Der Fahrer der Turgaler Gewerkschaftverwaltung für Presse- und polygraphische Ausgaben kann noch vom Glück reden, da er mit dem Leben davongekommen ist. Oft haben ähnliche Vorfälle ein trauriges Ende.

Gutes Vorbild

Im Kombinat „Bjuralnikel“ der Kimpersaier Bergbauverwaltung in Batamschinsk gibt es viele Arbeitsveteranen und Schichtmacher der Produktion. Einer von ihnen ist Konstantin Luchs, der in dieser Belegschaft schon über 30 Jahre als Maschinist und Baggerführer mitmacht, die Bautechnik aus dem Effeff kennt. Seit mehreren Jahren steht Konstantin Luchs einer Baggerführerbrigade vor, der als einer der ersten im Bergwerk der Titel „Brigade der kommunistischen Arbeiter“ verliehen wurde. Er werden stets die verantwortlichsten Arbeitsabschnitte innevertreten. Die Brigade rechtfertigt ihren Ehren Titel.

Der Brigadier, Arbeitsführer der kommunistischen Arbeit K. Luchs, ist Mitglied des Parteibüros im Bergwerk und Deputierter des Städtungsso-

Herzhafter Entschluß

An jenem Juni monarum 1961, als Galina die Mittelschule hinter sich hatte, verlor sie keine Gedanken, was nun weiter anzufangen sei. Sie hatte schon längst einen Entschluß gefaßt: Sie geht zur Mutter auf die Farm. Galja verheiratete nicht: Es fiel ihr anfangs schwer, der neue Beruf hatte seine Schwierigkeiten. Bis Abend ermdete sie manchmal, die sie auch für einen Kinobesuch keine Lust hatte. Mit der Zeit kamen Berufserfahrungen und Erfahrungen, die Arbeitsprozesse auf der Farm wurden immer mehr mechanisiert. Galina Weisenborn ist jetzt schon das zweite Jahrzehnt Melkerin im Kolchoz „18 Jahre Kasachstan“, Rayon Schortandy. Dank ihrem Fleiß und Weisheit immer im Kollektiv hervorgehen, sie hat die Ehren titel „Meister I Klasse“ und „Meister — goldene Hände“ erkmüpf.

Als Mitglied des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk billigen, will Galina Weisenborn im abschließenden Jahr des 9.



Befreiungskräfte im Vormarsch

Durch verstärkten täglichen Raketenbeschuß des internationalen Flughafen Pochontong haben die Patrioten Kamboodschas die Versorgung Phnom-Penhs mit Lebensmitteln und Munition ernstlich in Frage gestellt. Einige Flugzeugabstände sind stark beschädigt. Nach jüngsten Schätzungen des Lon-Nol-Regimes werden die Vorräte der Stadt lediglich für zwei Wochen reichen.

Gleichzeitig blockieren die Befreiungskräfte die 58 Kilometer südöstlich der Hauptstadt gelegene Flußbrücke Prekneaklong, die von einer 50 000 Mann starken Garnison verteidigt wird. Sie liegt unter ständigem Raketenbeschuß der Patrioten. Trotz aller Bemühungen um einen ununterbrochenen Nachschub erhält die Garnison nur etwa 20 Prozent der erforderlichen Menge von Lebensmitteln und Munition.



Fotos: TASS

Als es galt...

„Bevor wir im Winter 1941—1942 nach Tscheljabinsk gekommen waren, um hier ein Hüttenwerk zu bauen, hatten fast alle ohne Ausnahme noch die Möglichkeit gehabt, in den Gebieten Nordkasachstans an der Bergung einer außergewöhnlich reichen Ernte teilzunehmen. Eine Reihe meiner Kollegen, wie Michail Fub, Heinrich Schenk, Joseph Spöck, Heinrich Berger, Jakob Gottwick u. v. a., die sich im Gebiet Akmo- Irak niedergelassen hatten, stellten die Arbeitskraft in den Kolchozen des heutigen Rayons Alexejewka dar.“

Der Vorsitzende des damaligen Kolchoz „Leninski Put“ (heute Zentralgehöft des Sowchos „Chelobor“, Dorf Naumowka). Iwan Semjonowitsch Schokin, sagte damals:

„Wir sind aufrichtig froh, Sie zu begrüßen, daß Sie bei uns eingetroffen sind. Wie sollten wir mit den Weibern und Großen unsere Ernte zu den Däch und Fach bringen? Die Armut auf dem Lande hat Arbeit und Brot für jedermann.“

Es war ein ausgezeichnetes, sonniges und warmes Oktoberwetter, und Anfangs November war das Getreide im wesentlichen abgemäht und ausgedroschen, das Futter für das Vieh an die Farm gebracht und auch ein schönes Stück Herbststurz geflügelt worden.

Aber dann... Ja, man blieb der Vorsitzende Schokin dennoch allein zurück mit den Weibern und Großen. Wir wurden nach und nach, einer nach dem anderen an wichtige Bauvorhaben geschickt, nämlich Jakob Knorre und Andrej Wenz und trotzdem bekam es der Chef der Bauverwaltung „Stalstroj“, Michail Antonowitsch Sarzik, heraus. Wie sich die Chiefs der „Stroimechanizatsia“, auch ins Zeug legten, um ihre Schweitzer zurückzubekommen, es half ihnen nichts: Knorre und Wenz gingen zum zeitweiligen Einsatz an den Bau der Elektroschmelzhalle, wo es galt, drei Schmelzöfen anzubauen. Bald darauf konnte die Lokalisierung berichten, daß Knorre und Wenz eine zehntägige Stachanowarbeit bewerkstelligt und ihre Schichtaufgabe zu 350 Prozent erfüllt hatten. Jakob Knorre ging einmal 15 Stunden lang nicht vom Bauplatz, um Ausschussarbeiten auszubessern. Drei Schmelzöfen an der „Metallkonstruktsija“ zugelassen worden waren: es galt, die Montagearbeiten größtmöglich voranzutreiben.

Es gab in jener schweren Zeit Hunderte und Tausende von Menschen, die selbstlos für den Sieg arbeiteten. Die Bagmen Nikolai Ichtshchako und Andrej Gajewski, Michail Pronin und Johannes Kußmaul besorgten mit ihren vorantreibenden Dampfkegel-Baggern die reibungslose Verladung einer Unmenge von Schotter und Sand, Kies und dgl. Baustoffe, wobei sie auf Schritt und Tritt zwei Schichten auszuspannen arbeiteten. Und ihre Arbeitsergebnisse brachten reichlich Früchte: Am 30. April 1943 lief die erste Stahlschmelzhalle mit drei Schmelzöfen, deren Vorbild alle mit sich rief.

Ich erinnere mich an ein Johannes Berger. Vor dem Krieg war er Klempner. Es war ihm ein Leichtes, einen Eimer oder andere Blechgeschirre herzustellen. Was darüber hinaus ging, war ihm aber fremd. Auf dem Bau wurde Iwan Iwanowitsch, wie ihn seine Brigadier nannten, in aller Eile Kesselbauher. Die Herofe sind zwar verwandt, aber, aber! Der angehende Kesselbauher mußte es gleich mit komplizierten Baukonstruktionen mit Gebührens und Rohren von Riesengröße zu tun. Und es war wahrhaftig kein Klempnerblech, woraus das alles gemacht werden mußte... Berger wußte aber, daß die Stahlschmelzerei am 30. April 1943 anlaufen mußte: das war eine Anweisung vom Staatlichen Komitee für Verteidigung. Die „Frontaufgaben“ — so nannten wir iringende Aufträge am Bauvorhaben — wuchsen von Tag zu Tag und die Termine wurden mit jedem Tag kürzer, manchmal so knapp, daß ein paar Überstunden zu dem ohnehin strafenden Arbeitstag hinzugezogen werden mußten. Und doch ging es den Montagemännern in der Stahlschmelzerei noch zu langsam...

Eines Tages kommt Berger zu seinem Meister Wladimir Schellenberg und sagt: „Ich habe zusammen mit Grigori Böhmert einen neuen Schneidapparat entworfen, hier ist die Zeichnung. Was sagt du dazu, Wolodja?“

Ungeduldig nach einem Monat kam Schellenberg eines Abends in unsere Stachanow-Baracke und sagte zu mir: „Sie könnten sich mal unsere neue Blechschere anschauen, die unsere Kesselbauher gebaut haben. Für die Bauarbeiterzeitung ist das interessant.“



Als es galt...

„Bevor wir im Winter 1941—1942 nach Tscheljabinsk gekommen waren, um hier ein Hüttenwerk zu bauen, hatten fast alle ohne Ausnahme noch die Möglichkeit gehabt, in den Gebieten Nordkasachstans an der Bergung einer außergewöhnlich reichen Ernte teilzunehmen. Eine Reihe meiner Kollegen, wie Michail Fub, Heinrich Schenk, Joseph Spöck, Heinrich Berger, Jakob Gottwick u. v. a., die sich im Gebiet Akmo- Irak niedergelassen hatten, stellten die Arbeitskraft in den Kolchozen des heutigen Rayons Alexejewka dar.“

Der Vorsitzende des damaligen Kolchoz „Leninski Put“ (heute Zentralgehöft des Sowchos „Chelobor“, Dorf Naumowka). Iwan Semjonowitsch Schokin, sagte damals:

„Wir sind aufrichtig froh, Sie zu begrüßen, daß Sie bei uns eingetroffen sind. Wie sollten wir mit den Weibern und Großen unsere Ernte zu den Däch und Fach bringen? Die Armut auf dem Lande hat Arbeit und Brot für jedermann.“

Es war ein ausgezeichnetes, sonniges und warmes Oktoberwetter, und Anfangs November war das Getreide im wesentlichen abgemäht und ausgedroschen, das Futter für das Vieh an die Farm gebracht und auch ein schönes Stück Herbststurz geflügelt worden.

Aber dann... Ja, man blieb der Vorsitzende Schokin dennoch allein zurück mit den Weibern und Großen. Wir wurden nach und nach, einer nach dem anderen an wichtige Bauvorhaben geschickt, nämlich Jakob Knorre und Andrej Wenz und trotzdem bekam es der Chef der Bauverwaltung „Stalstroj“, Michail Antonowitsch Sarzik, heraus. Wie sich die Chiefs der „Stroimechanizatsia“, auch ins Zeug legten, um ihre Schweitzer zurückzubekommen, es half ihnen nichts: Knorre und Wenz gingen zum zeitweiligen Einsatz an den Bau der Elektroschmelzhalle, wo es galt, drei Schmelzöfen anzubauen. Bald darauf konnte die Lokalisierung berichten, daß Knorre und Wenz eine zehntägige Stachanowarbeit bewerkstelligt und ihre Schichtaufgabe zu 350 Prozent erfüllt hatten. Jakob Knorre ging einmal 15 Stunden lang nicht vom Bauplatz, um Ausschussarbeiten auszubessern. Drei Schmelzöfen an der „Metallkonstruktsija“ zugelassen worden waren: es galt, die Montagearbeiten größtmöglich voranzutreiben.

Es gab in jener schweren Zeit Hunderte und Tausende von Menschen, die selbstlos für den Sieg arbeiteten. Die Bagmen Nikolai Ichtshchako und Andrej Gajewski, Michail Pronin und Johannes Kußmaul besorgten mit ihren vorantreibenden Dampfkegel-Baggern die reibungslose Verladung einer Unmenge von Schotter und Sand, Kies und dgl. Baustoffe, wobei sie auf Schritt und Tritt zwei Schichten auszuspannen arbeiteten. Und ihre Arbeitsergebnisse brachten reichlich Früchte: Am 30. April 1943 lief die erste Stahlschmelzhalle mit drei Schmelzöfen, deren Vorbild alle mit sich rief.

Ich erinnere mich an ein Johannes Berger. Vor dem Krieg war er Klempner. Es war ihm ein Leichtes, einen Eimer oder andere Blechgeschirre herzustellen. Was darüber hinaus ging, war ihm aber fremd. Auf dem Bau wurde Iwan Iwanowitsch, wie ihn seine Brigadier nannten, in aller Eile Kesselbauher. Die Herofe sind zwar verwandt, aber, aber! Der angehende Kesselbauher mußte es gleich mit komplizierten Baukonstruktionen mit Gebührens und Rohren von Riesengröße zu tun. Und es war wahrhaftig kein Klempnerblech, woraus das alles gemacht werden mußte... Berger wußte aber, daß die Stahlschmelzerei am 30. April 1943 anlaufen mußte: das war eine Anweisung vom Staatlichen Komitee für Verteidigung. Die „Frontaufgaben“ — so nannten wir iringende Aufträge am Bauvorhaben — wuchsen von Tag zu Tag und die Termine wurden mit jedem Tag kürzer, manchmal so knapp, daß ein paar Überstunden zu dem ohnehin strafenden Arbeitstag hinzugezogen werden mußten. Und doch ging es den Montagemännern in der Stahlschmelzerei noch zu langsam...

Eines Tages kommt Berger zu seinem Meister Wladimir Schellenberg und sagt: „Ich habe zusammen mit Grigori Böhmert einen neuen Schneidapparat entworfen, hier ist die Zeichnung. Was sagt du dazu, Wolodja?“

Ungeduldig nach einem Monat kam Schellenberg eines Abends in unsere Stachanow-Baracke und sagte zu mir: „Sie könnten sich mal unsere neue Blechschere anschauen, die unsere Kesselbauher gebaut haben. Für die Bauarbeiterzeitung ist das interessant.“

Ungeduldig nach einem Monat kam Schellenberg eines Abends in unsere Stachanow-Baracke und sagte zu mir: „Sie könnten sich mal unsere neue Blechschere anschauen, die unsere Kesselbauher gebaut haben. Für die Bauarbeiterzeitung ist das interessant.“

Ungeduldig nach einem Monat kam Schellenberg eines Abends in unsere Stachanow-Baracke und sagte zu mir: „Sie könnten sich mal unsere neue Blechschere anschauen, die unsere Kesselbauher gebaut haben. Für die Bauarbeiterzeitung ist das interessant.“

Medaillen für die Kühnen

Der vergangene Sommer war für die Alpinisten nicht besonders günstig. Trotzdem haben die Kasachstaner Bergsteiger eine Reihe komplizierter Aufstiege gemacht, wofür sie vom Affinisationskomitee für Sport und Körperkultur mit Medaillen ausgezeichnet wurden.

Im Unionswettkampf der Hochbergsteiger haben die Alpinisten der Sportgesellschaft "Spartak", die Boris Studenin, Ingenieur-Geologe, Sportmeister der internationalen Klasse anleitete, die ersten Plätze und die Goldmedaillen errungen. In seiner Gruppe waren die jüngere Juri Martschenko, Vitali Gapsitsch, Wladimir Medwedew, der Astronom Anatoli Kirschtschakow. Diese hohe Auszeichnung haben sie für das Beststeigen der nördlichen Bergwand des Chan-Tengri erhalten. Die klassische dreikantige Pyramidenhöhe Chan-Tengri besteht aus Granit, sie befindet sich im Zentrum Tianschangepirge und liegt 6955 Meter über dem Meeresspiegel.

Mit diesem Aufstieg haben Juri Martschenko, Vitali Gapsitsch und Wladimir Medwedew die Normen der Sportmeisterschaft UdSSR im Hochbergsteigen erfüllt.

Mit einer Goldmedaille ist auch der Mitarbeiter des Instituts für Kernphysik, Sportmeister Oleg Komatschow ausgezeichnet worden.

den, der auf der komplizierten Marschroute von Shukow-Pik zum Kommunismus-Pik im Pamirgebirge mitmischte.

Von der Höhe Chan-Tengri bis zur Höhe Almorajna Steno (Marowand) verlief die Marschroute der Alpinisten aus dem SKA. Die Gruppe leitete Boris Salamalaw. Die Strecke war über 20 km lang und verlief in einer Höhe von über 6000 Meter über dem Meeresspiegel. Jedes Meter dieses schweren Weges forderte den Aufwand aller Kräfte, um steile Felsen, jäh Eis- und Schneehöhen, verräucherter Bergessime, wo ein Fehltritt schwere Folgen haben kann, zu überwinden. Dieser Aufstieg dauerte 18 Tage. Im Laufe dieser Tage, im Kampf mit der rauen Natur des Hochgebirges, haben die Alpinisten 6 Höhen bestiegen. Und in diesem Kampf sind sie als Sieger hervorgegangen. Ihre sportliche Heldentat ist mit Silbermedaillen belohnt worden.

Die Bronzemedaille hat die Gruppe von Juri Popenko erhalten. Diese acht Alpinisten haben die nordwestliche Wand der Prshewalki-Höhe bestiegen. Diese, bisher unerforschte Bergwand war außerordentlich kompliziert und beanspruchte 10 Tage.

W. STEPANOWA, Chefinstruktur im Berghochsteigen



UNSER BILD: Die Höhe Chan-Tengri Foto: V. Sidelnikow

Prachtmädels

Solchen Titel führte der Wettbewerb, der vor kurzem im Kulturhaus des Rayons Taranowskoje veranstaltet wurde.

Eine fröhliche Walzermelodie empfing die Gäste. Die Mitarbeiterinnen Rayonabteilung für Kultur, Anasgerin, Tatjana Melendina sprach über die rühmlichen Daten von 1975, des abschließenden Jahres des neunter Planjahrtritts. Das sind die 30 Wiederkehr des Sieges über das faschistische Deutschland, der 10 Jahre seit dem Beginn der massenhaften Stachnow-Bewegung, das Internationale Jahr der Frau. Dann machte sie die Anwesenden mit den Teilnehmerinnen des Wettbewerbs bekannt. Es waren sechs sympathische-junge Mädchen, alle Verkäuferinnen: Wera Gotschuruk, Verkäuferin aus dem Lenin-Bereich, Galina Shussupowa, Lydia Strich und Ludmila Grigorjewa — Verkäuferinnen aus dem Sowchos "Rasswet", Galina Kostjuma — Warenkäuferin.

Zum Programm des Wettbewerbs gehörten die Aufgaben, über seinen Beruf lidaftid oft schön zu erzählen und den Kunden auf das Beste zu bedienen.

Außerdem sollten die Mädchen im Rahmen des Wettbewerbs Gedichte vortragen, aus einer Kartof-

fel und aus Plastik ein Souvenir anfertigen, den Text eines Glückwunschkartogramms aufleiten usw.

Der Siegerin im Wettbewerb Valentina Djogtewa wurde feierlich ein Band mit der Aufschrift "Siegerin im Wettbewerb 'Prachtmädels'" umgehoben und ein Preis überreicht.

Die übrigen Teilnehmerinnen erhielten Gedenkzettel.

L. WAKULENKO, Leiter der Rayonabteilung für Kultur
Gebiet Kustanai

Enthusiasten des Buchhandels

In der Stadt Ust-Kamenogorsk gibt es heute soziolektische Büchergeschäfte und sieben Kioske. Das Hauptziel des Kollektivs des Gebietsbuchhandels ist ein schneller Absatz der notwendigen und nützlichen Bücher an die Bevölkerung, und die Verkäufer tun ihr Möglichstes. Breite Anwendung haben die öffentlichen Ausstellungen und der freie Zutritt zum Buch gefunden.

Im Buchhandel gibt es viele Enthusiasten. Die Mitarbeiter des Gebietsbuchhandels haben im vergangenen Jahr für nahezu zwei Millionen Rubel Bücher verkauft

und damit ihre sozialistischen Verpflichtungen erfüllt. Zu den größten Enthusiasten der Stadt zählen das Geschäft "Technische Literatur", "Schkolnik" und "Alkasstow". Besonders lebhaft ist es in der Bücherei "Jaksstow", wo freisprachliche Literatur in acht Sprachen verkauft wird. Hier ist die erfahrene Verkäuferin Anna Christjanowa tätig. Sie zählt zu den Veteranen des Buchhandels, ist Aktivistin der kommunikativen Arbeit.

Anna Stoffel ist eine freundliche Frau, die es versteht, das Buch an den Kunden zu bringen. Sie

liest selbst viel und weiß immer Bescheid über diese oder jene Neubescheinigung.

Für viele sind die Bücher zur Leidenschaft geworden. Besondere Besucher im Buchladen bei Anna Stoffel sind der Schöller aus Leninogorsk Alexander Röhrich, der Arbeiter des chemischen Werks aus Petrowatnik Wladimir Lantach, der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees des Kombinat für Banmaterialien in Ust-Kamenogorsk Alexander Groß und viele andere. Wladimir Lantach zum Beispiel hat kürzlich auf einmal für mehr als dreißig Rubel deutsche Bücher gekauft.

Der steigende Bücherabsatz zeugt von dem stetig steigenden kulturellen Niveau der Bevölkerung.

G. KISSLING, Gebiet Ostkasachstan

Menschen aus unserer Mitte

In Balchach ist Viktor Stobbe ein anerkannter Hochbaumonteur, ein As seiner Sache. Alexander Heckmann war erst da auf, um es ihm nachzutun. Als ob der Chef-Ingenieur der Spezialisten Bauverwaltung Nr. 4 Nikolai Bojko hellsehender dessen Gedanken erraten hatte, schlug er ihm vor: "Sander, lerne doch so arbeiten wie Stobbe. Solches Wissen, solche Kenntnisse, das müßt du mir aus dem Heimatland mitnehmen. Nicht hinter den Bergen, er sagte oft genug: Schau zu, lerne. Doch in seiner Arbeit stak etwas Ungreifbares. Von der Seite schen es, er arbeite wie alle. Doch alles klappte immer haargenau, einfach und leicht."

"Viktor Karlowitsch, sagen Sie mir, wie gelangt Ihnen immer alles so leicht? Wie?" drang Alexander an ihn.

"Lachelnd gab Jener zuruck: "Das läßt sich nicht beschreiben. Fingerspitzengefühl genügt dazu und Übung. In meinem Leben habe ich wohl nicht nur einen Eisenbahnzug verschoben. Metalls der mich meine Finger gehen lassen. Immer nur feißig arbeiten, und das lernt es auch."

Das geschah, als die neuen technologischen Ausrüstungen auf dem

Schwefelsäure-Abschnitt im Bergbau-Hüttenkombinat in Balchach installiert wurden. Alexander Heckmann schied sich zum Arbeitsfeld mit Hochdruckrohrleitungen an. Auf allen Baubauabschnitten machte A. Heckmann den Anfang — das erste Aggregat, die ersten Rohrleitungen. Sein Arbeitsweg, das sind Hunderte Tonnen installierter Ausrüstungen. Auf dem Arbeitskalender seiner Brigade ist bereits April. Das eintrüchliche und energiegeladene Kollektiv ist der Erfüllung ihrer persönlichen fünfjährigen Pläne nahe. Für hervorragende Arbeit und hohe Meisterschaft wurde der Brigadier A. Heckmann mit der Medaille "Für ausgezeichnete Arbeit" bedacht, ihm wurde der Titel "Beste Bauarbeiter in Balchach" zuerkannt.

A. Heckmann ist schon fünfzehn Jahre Bauarbeiter. Dieser Tage gratulierten ihm seine Kollegen zum Arbeitsjubiläum und wünschten ihm neue große Erfolge.

G. TUROWSKI, Gebiet Dshesgataw

Bartz, Heinrich Stoppel und Pjotr Brunjakow zum Bau des Erzbergwerks. Alle leiten gegenwärtig selbst Montierarbeiten aus.

Auf allen Baubauabschnitten machte A. Heckmann den Anfang — das erste Aggregat, die ersten Rohrleitungen. Sein Arbeitsweg, das sind Hunderte Tonnen installierter Ausrüstungen. Auf dem Arbeitskalender seiner Brigade ist bereits April. Das eintrüchliche und energiegeladene Kollektiv ist der Erfüllung ihrer persönlichen fünfjährigen Pläne nahe. Für hervorragende Arbeit und hohe Meisterschaft wurde der Brigadier A. Heckmann mit der Medaille "Für ausgezeichnete Arbeit" bedacht, ihm wurde der Titel "Beste Bauarbeiter in Balchach" zuerkannt.

A. Heckmann ist schon fünfzehn Jahre Bauarbeiter. Dieser Tage gratulierten ihm seine Kollegen zum Arbeitsjubiläum und wünschten ihm neue große Erfolge.

G. TUROWSKI, Gebiet Dshesgataw

Er geizt mit seinem Wissen nicht

Der Fahrer des Sowchos "Scharykaki" Wilhelm Hetmann träumte schon lange von einer Fortbildung, aber immer kam es was dazwischen. Er war schon über dreißig, als er es durchsetzte: Die Aufnahmeprüfungen am Technikum für Autotransport wurden bestanden. Jetzt bereitet er sich für ihn erst die Schwierigkeiten, denn in 15 Jahren nach der Mittelschule war vieles vergessen. Die Hände, die er gewaschen waren, das Lenkrod des Tankwagens zu halten, griffen jetzt jeden Abend zum Füllhalter — die Kontrollarbeiten mußten gemacht werden. Nach 5 Jahren Fernstudium verteilte Wilhelm seine Diplomarbeit vor der Prüfungskommission.

Im Sowchos erwartete man, daß W. Hetmann den Tankwagen steuern werde. Aber Wilhelm hatte seine eigenen Pläne. Er steuerte seine Wagen, machte täglich 2-3 Routen in Brennstofflager und zurück. Der Tankwagen sieht

wie neu aus, ungeachtet dessen, daß er schon 8 Jahre lang rollt. Auch der Wagen spürt es, daß Können mit Wissen gepaart vieles vermögen.

Wilhelm Hetmanns Kenntnisse aus dem Technikum gingen nicht verloren. Abends nach Arbeitsende geht Wilhelm in die Sowchoffahrschule und lehrt die Burschen den Bau des Kraftwagens, Vor jeder Beschäftigung sitzt Wilhelm hinter Lehrbühnen, bereitet sich für den Unterricht vor, denn unter den 34 Hörern

des Fahrerlehrgangs gibt es Burschen, die keine blasse Ahnung von Technik haben.

„Ein neues Thema, Erklärung, Fragen, Antworten. Der Unterricht wird so bis zum Mal fortgehen. Dann kommt das Examen. Wilhelm freut sich jedesmal, wenn seine Hörer ein Thema gut begriffen und erlernt haben: Sein technisches Wissen, seine 20jährigen Erfahrungen als Fahrer kommen nicht nur ihm, sondern auch seinen Mitmenschen zustatten. Er geizt nicht damit."

N. HILDEBRANDT, Gebiet Kokschetaw

des Fahrerlehrgangs gibt es Burschen, die keine blasse Ahnung von Technik haben.

„Ein neues Thema, Erklärung, Fragen, Antworten. Der Unterricht wird so bis zum Mal fortgehen. Dann kommt das Examen. Wilhelm freut sich jedesmal, wenn seine Hörer ein Thema gut begriffen und erlernt haben: Sein technisches Wissen, seine 20jährigen Erfahrungen als Fahrer kommen nicht nur ihm, sondern auch seinen Mitmenschen zustatten. Er geizt nicht damit."

N. HILDEBRANDT, Gebiet Kokschetaw

Wenn einer eine Reise macht...

WENN einer eine Reise macht, dann kann er viel erzählen, lautet ein Sprichwort bei uns. Ja, man kann schon viel erzählen, wenn man in der DDR auf Urlaub in eine der schönsten Reisegegenden fährt. Nun hat uns aber die Urlaubsreise über einige tausend Kilometer von Berlin über Moskau nach Zelinograd in die Kasachische Sowjetrepublik geführt. Schon allein unser Reiseziel hat in Berlin bei unseren Bekannten und Arbeitskollegen zu der Reaktion geführt, daß viele mitfahren wollten.

Nun ist die Reise zu Ende und bei den vielen schönen Eindrücken, die wir hatten, wissen wir wirklich nicht, wo wir mit dem Erzählen anfangen und womit wir aufhören sollen. Als wir die Flugkarten in den Händen hatten, wurde es so gewöhnlich, daß wir endlich unsere Freunde in Kasachstan, mit denen wir schon lange freundschaftlich verbunden sind, in ihrer Heimat besuchen werden.

Den Aufenthalt in Moskau nutzen wir, um uns die Hauptstadt des ersten sozialistischen Staates der Welt anzusehen. Zwei Tage sind eigentlich viel zu wenig, um diese Stadt einigermaßen kennenzulernen, denn Moskau ist allein schon eine Reise wert.

Beim Anblick der herrlichen Baudenkmäler, die im Kremle-Ensemble stehen, muß man — und das haben bestimmt schon viele Menschen gesehen — der Sowjetmacht danken, die diese schönen Bauten erhalten hat und weiter so liebevoll pflegt. Die Pflege des Kulturerbes sahen wir nicht nur im Kremle, sondern auch in den vielen Parks in der Stadt. In den vielen Eindrücken in Moskau möchten wir den Besuch der Volkswirtschaftsausstellung der UdSSR hervorheben. Was wir sahen, zeigte uns sehr anschaulich, wozu ein Land fähig ist, das die Ausbeutung

des Menschen durch den Menschen abgeschafft hat, was der Mensch erreichen kann, wenn er die Geschichte in seine eigenen Hände nimmt.

Besonders beeindruckt waren wir vom Kosmos-Pavillon. Allein dieser Pavillon zeigt im hohen Erdreich Umfang und das Leistungsvermögen der Völker der UdSSR.

Wir besuchten auch Leninskije Gorkis, Lenins letzten Wohnsitz. Die Gärten, die wir beim Besuch dieser Gedenkstätte hatten, können wir nicht beschreiben. Mit Ehrfurcht gingen wir durch die Räume, in denen Lenin die letzten Jahre seines Lebens verbrachte. Wir sahen hier, welche Achtung die Sowjetbürger dem ersten Staatsmann der UdSSR entgegenbrachten.

Endlich traten wir den letzten Abschnitt unserer Reise an. Wir flogen nach Osten, immer der Sonne entgegen, und nach vier Stunden landeten wir in Zelinograd.

Hier wurden wir von unseren Freunden begrüßt.

Die Freude und Herzlichkeit, die uns umgab, ließ uns ganz vergessen, daß wir zu mehrere tausend Kilometern von Berlin, unserer Heimat entfernt waren.

Für 14 Tage bezogen wir nun in Zelinograd in der Mira-Strasse Quartier. Wir fühlten uns bei unseren Freunden von Anfang an wie zu Hause. An den ersten Tagen bereitete uns die Zeitdifferenz von 5 Stunden einige Schwierigkeiten, so machten wir halt die Nacht zum Tage.

Wir waren zu einem privaten Freundschaftsbesuch nach Zelinograd gereist. Aber bald schon mußten wir erfahren, daß wir nicht nur als Privatpersonen unseren Urlaub in Zelinograd erleben sollten.

Als erstes wurden wir zu einem Besuch in die Redaktion der Zeitung "Freundschaft" gebeten. Mit allen Mitarbeitern der Redaktion fand ein freundschaftliches Gespräch statt. Bei dieser Aussprache hatten wir Mühe, alle an uns gestellten Fragen über das Leben und die Entwicklung der Menschen in der DDR zu beantworten. Als Freundschaftsgeschenk übergaben wir unter anderem einen Wimpel, den uns der Arbeiterveteran Peter Graf mit der Bitte übergeben hatte, diesen einem verdienten Kollektiv zu überreichen. Dieser Wimpel, der schon historischen Wert hat, wurde in einem der größten Betriebe des Stadtbezirks Berlin-Pankow, dem VEB Bergmann-Dorsik, entwickelt. Er wurde Kollektiv, die erlöste, um den Ehrenstitel "Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" kämpfen, verliehen.

Die Lösung auf diesem Wimpel — "von der Sowjetunion lernen" — heißt siegen lernen" — war und ist uns noch heute Verpflichtung.

Gleichzeitig ist sie aber auch ein Ausdruck dafür, daß wir aus der Geschichte gelernt haben und gemeinsam mit den Völkern der Sowjetunion der Sache des Friedens und des Fortschritts in der Welt dienen.

Als nächstes erfolgte eine Einladung in den Klub für Internationale Freundschaft der Schule Nr. 3 in Zelinograd. Von der Direktorin Soja Neitschuk und dem Parteisekretär Michail Peregorodow wurden wir auf das herzlichste empfangen. Unser Erstaunen wuchs immer mehr, als wir von Schülern mit abgeholt und in die Aula geleitet wurden. Hier waren viele Lenin-Pioniere und Lehrer versammelt, die uns mit Beifall begrüßten.

Diese Veranstaltung war eine wahre Demonstration der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Freundschaftsgeschenke wurden ausgetauscht, unsere Fragen wurden von den Schülern in deutscher Sprache beantwortet. An ein Ereignis wird sich die Genossin Stropp das ganze Leben erinnern, das sie in dieser Schule ehrenhalber als Lenin-Pionier aufgenommen wurde und das rote Halstuch überreicht bekam.

Das Kollektiv der Verwaltung für flüssige Brennstoffe, wollte uns sehr kennenlernen und den für sie mitbringenden Wimpel aus unseren Händen überreicht bekommen. Also ließ es, wieder einen Betrieb besuchen, was wir natürlich gerne taten. Herzlich war der Empfang dort für uns. Als Freundschaftsgeschenk erhielten wir ein kasachisches Souvenir, das in unserer Wohnung ein Ehrenplättchen erhalten hat.

Bei dem ersten Besuch des Genossen Stropp 1971 in Alma-Ata, hatte er schon viel von der kasachischen Schweiz, dem Kur- und Urlaubsgbiet Borowoje, gehört. Groß war

darum unsere Freude, als wir für zwei Tage dorthin fuhren. Die Entfernung beträgt 300 Kilometer. Für kasachische Verhältnisse keine Entfernung.

Die Fahrt dorthin war reich an Eindrücken. Die Landarbeiter, die hier das Getreide anbauen und ernten, sind für uns wahre Helden. Man denke nur an die Entfernungen und die große Hitze, der sie im Sommer ausgesetzt sind. Die Ernte war eben eingebracht. Wir sahen nur noch Maschinen, die die Felder abräumten. Für uns DDR-Bürger sind das unvorstellbare Weiten.

Der Direktor des Kasachischen Forschungsinstituts für Wald und Forst in Schentschinsk hielt uns einen Vortrag über die Aufgaben des Forschungsinstituts. Er lud uns anschließend zu einer Besichtigung des Instituts und der sozialen Einrichtungen ein. Wir haben danach erst so richtig begriffen, wie wichtig jeder Baum für Kasachstan ist und warum jedes Stückchen Wald mit so viel Liebe gehegt und gepflegt wird.

Am nächsten Tag führen wir nun zum richtigen Borowoje-See. Ein wunderbares Flecken Erde, so daß man den Wunsch bekam, hier einmal seinen Urlaub zu erleben.

Das Naturkundemuseum von Borowoje hat uns sehr gut gefallen. Es gab uns einen guten Überblick über Pflanzen- und Tierwelt dieses Gebiets.

Am Vormittag hatte uns unser

Freund Kowalewski die herrliche Landschaft um Borowoje gezeigt. Nachmittags war ein Taxifahrer aus Schentschinsk unser Fremdenführer für etwa zwei Stunden. Er sang in seiner Heimatsprache, derweil die Männer nach Fotomotiven Ausschau hielten, der Genossin Hanna Stropp-Lieder vor. Er machte uns auf Sehenswürdigkeiten der Gegend und Umgebung aufmerksam und zeigte uns die von der Natur hervorgezauberten Wunderwerke.

Die Rückfahrt mit dem Bus von Schentschinsk nach Zelinograd, über sieben Stunden, war doch ganz schön anstrengend. Allein eine Episode werden wir nie vergessen: Ein Busfahrer überlegte in einem Dorf einen Stiefel an eine Kasachin. Er hatte diesen Stiefel ca. 150 Kilometer weit gefahren, um ihn dieser Frau zu übergeben. Das ganze Dorf hatte Anteil an der Freude über den wiedergefundenen Stiefel. Dann kam die Abschiedsstunde. Abschied von vielen Freunden, die wir in Kasachstan kennengelernt. Wir nahmen Abschied mit der Gewißheit, daß in Kasachstan viele Freunde der Deutschen Demokratischen Republik leben.

In Berlin auf dem Flugplatz Schönefeld verriet ein Geschenk der Zeitung "Freundschaft", eine Dombra, solort, woher wir kamen. Von einer Kasachin wurden wir angesprochen. Sie freute sich sehr über die Dombra, ist sie doch ein Teil ihrer Heimat. Im Gespräch stellte sich heraus, daß sie Leiterin des Gebietsmuseums von Ama-Ata war, die sich auf einer Studienreise durch die DDR befand.

Freundschaft ist über Ländergrenzen hinweg die Grundlage für Frieden und Glück in der Welt.

Johanna und Helmut STROPP

Man schreibt uns aus der DDR

Die Wissenschaftler sind der Meinung, daß vom Standpunkt der Physiologie der Ernährung das Schwarzbrot im Vergleich zum Weißbrot mehr Vitamine der Gruppe "B" enthält, es ist kalorienärmer und begünstigt daher in niedrigerem Maß Kalopolenz bei unzureichenden körperlichen Belastungen des Organismus. Es enthält manche notwendige Mineralstoffe, an denen es anderen Brotsorten mangelt. Ein weiterer Vorteil des Schwarzbrotts ist auch, daß es nicht so sehr austrocknet. Es unterscheidet sich auch durch eine kompliziertere und längere Produktionstechnologie. Das Schwarzbrot wird mit Hilfe von besonderem Sauerteig gebacken, der spezielle Mikroorganismen enthält, die ihm einen spezifischen Geschmack und Duft verleihen.

Zur Zeit erzeugt man in unserem Land über 700 Arten von Schwarzbrot. Die Schwarzbrotsorten, die in unserem Land erzeugt werden, unterscheiden sich durch die Komponenten sowie durch den Grad des Säuregehalts. Die Wissenschaftler arbeiten stets an der Verbesserung der Brotsorten, erarbeiten neue Rezepturen und vervollkommen die Produktionstechnologie.

Sagen Sie bitte, welches Brot ist jedoch Ihrer Meinung nach besser!

— Ich meine, daß man die Frage so nicht stellen darf. Es handelt sich darum, daß das Weizen- und Roggenbrot eine Reihe von eigenen Vorteilen besitzt und im Vergleich zum Schwarzbrot Menschen einander ergänzen. Wir sind der Meinung, daß die optimale Proportion des Weizen- und Roggenbrots im Verbrauch ungefähr 3:1 ausmachen soll.

Unsere Anschrift: 473027 Kasachskaja SSR, c. Feinlodnograd, 4007 Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт» ИНДЕКС 65414

Telephone: Chefredakteur — 2-19-09, stell. Chef. — 2-17-07, 2-16-45. Chef. vom Dienst — 2-78-50. Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenzentralen — 2-76-56, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur — 2-18-74, Informa. — 2-17-35, Leserbefrei — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Dienstredaktion — 2-06-49, Fernruf — 72.

Целиноградский полиграфический комбинат

Закан № 817